

Ernteprognosen für 2023 und Streit um Umsetzung von Getreidedeal im Zentrum	1
Copa-Cogeca und EU-Agrarwetterdienst sehen 2023 bessere Ernte in der EU	4
IGC: 2023/24 schmelzen Weizenreserven und wachsen die von Mais und Soja	5
E10-Benzin an heimischen Tankstellen seit April	7
Kontingente für Saisonarbeiter werden um 1.000 Plätze erhöht	8
Schweinemarkt: Historisch niedriges Angebot in Österreich	9
Nach Ölkürbis nun auch massive Krähenschäden in der steirischen Landwirtschaft	9
Rinderzucht Austria zeigt Langstreckentransporter auf Messe in Wieselburg	10

Ernteprognosen für 2023 und Streit um Umsetzung von Getreidedeal im Zentrum

Sinabell: Ukraine nicht Hauptursache sinkender Preise - Branche sorgt sich um Zukunft

Wien, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Die Prognosen für die globalen Versorgungsbilanzen aus der kommenden Ernte 2023/24 sprechen davon, dass umgekehrt zum laufenden Wirtschaftsjahr die Weizenbestände schwinden und die von Mais anwachsen werden sowie die Sojalager ein zweites Jahr in Folge anwachsen werden. In der EU zeichnen sich bessere Weizen-, Mais und Ölsaatenenerträge ab. Dies und Beschwerden der Ukraine nur Tage nach der Verlängerung des Getreidedeals für die Schwarzmeer-Korridore, Russland würde dessen Umsetzung sabotieren, beschäftigten die Märkte, zeigten aber an der europäischen Warenterminbörse Euronext in Paris diese Woche nur wenig Reaktionen. In Österreich belebte sich der Brotweizenmarkt leicht, kleine Mengen wurden aber nur am unteren Rand der Preisbänder der Wiener Produktenbörse gehandelt.

Die Kurse von Weizen an der Euronext - mit Ausnahme eines kurzzeitigen Aufbäumens - und Mais verliefen im Großen und Ganzen seitwärts, Raps konnte sich etwas erholen. Am Freitagmittag verzeichneten alle drei Pariser Agrar derivative leichte Kursgewinne. An der CBoT in Chicago notierten die Weizen uneinheitlich und sackten die Sojabohnen ab. Wochenmitte nach einer Erholung wieder ab.

Ukraine beschuldigt Russland der Sabotage von Getreide-Deal

Nur wenige Tage nachdem Russland in letzter Minute der Verlängerung des Getreide-Deals um 60 Tage zugestimmt hat, beschwerte sich die Ukraine, russische Kontrollbehörden würden die Umsetzung sabotieren. Das Abkommen erlaubt der Ukraine von Vertretern der UNO, Russlands und der Türkei kontrollierte Getreideausfuhren aus den Schwarzmeerhäfen Odessa, Tschornomorsk und Juschny. Nunmehr solle aber die russische Seite eine Ende April ohne Angabe von Gründen begonnene Weigerung von Kontrollen beladener Schiffe im Hafen von Juschny fortsetzen. Laut ukrainischen Angaben sollen dort mehr als 1,5 Mio. t Agrarprodukte für Afrika und Asien verladen werden und 26 Schiffe in türkischen Hoheitsgewässern darauf warten müssen. Juschny ist der Hafen mit dem größten Umschlag. Auch das US-Außenministerium kritisiert einen klaren Verstoß Russlands gegen seine Verpflichtungen: "Russland hält sich nicht an seine Verpflichtungen im Rahmen der Schwarzmeerinitiative."

Russland: Export- und Preisdruck - Reform von Exportzöllen in Überlegung

Doch sollte auch Russland an einem durchgängigen und nicht von Kriegshandlungen bedrohten Exportweg über das Schwarze Meer Interesse haben. Nach einem zwischenzeitlichen Durchhänger wegen schlechten Wetters am Schwarzen Meer habe Russlands Weizenexport wieder mehr Fahrt aufgenommen und agrarzeitung.de berichtet von weiter sinkenden Preisen. Zudem bahne sich, obwohl der Rekord von 2022 verfehlt werde, neuerlich eine reichliche Weizenernte an. Die Aussaat von Sommerweizen habe sich beschleunigt und die Winterweizen hätten ausreichend Niederschläge. Das russische Marktanalyseinstitut IKAR hob seine Weizenprognose daraufhin um 2 Mio. t auf 86 Mio. t an. Die Preise am russischen Inlandsmarkt stünden, so agrarzeitung.de, aber auch wegen der Ausfuhrbeschränkungen unter Druck - so sei der Preis für Mahlweizen in Zentralrussland über die

Woche umgerechnet um weitere 3 Euro auf 126 Euro/t gefallen. Das Landwirtschaftsministerium in Moskau überlegt nun, die Berechnung der Exportzölle durch eine Anhebung des abgabenfreien Anteils am Exportpreis so zu reformieren, dass höhere Erlöse überbleiben. Aktuell kassiere Moskau umgerechnet 51,8 USD (48,25 Euro) pro Tonne exportierten Weizens.

Sinabell: Ukraine nicht Hauptursache sinkender Preise - Branche sorgt sich um Zukunft

WIFO-Agrarexperte **Franz Sinabell** sieht laut APA keinen Dämpfer für die Weizenpreise durch Ukraine Exporte. Gute Ernteaussichten seien Ursache für Preisrückgänge, nachdem sich nach kräftigen Preissprüngen beim Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine die Kurse zuletzt wieder normalisiert hätten und vor allem die Weizenpreise stark gesunken seien. Sinabell verwies darauf, dass von Jänner bis März die ukrainischen Exporte nach Europa deutlich zurückgegangen seien. Er zeigte aber Verständnis für die zuletzt gewachsenen Sorgen der Bäuerinnen und Bauern: "Es ist klar, dass die Getreidebauern sauer sind, weil die Preise für ihre Produkte deutlich sinken, bei den Kosten dieser Rückgang aber noch nicht da ist." Heuer sei daher mit geringeren Einkommen aus der Getreidewirtschaft als im vorigen Jahr zu rechnen.

Der Aufschrei zu den Ukraine-Exporten lasse sich auch so erklären: "Wenn ein bisher nicht beobachtetes Ereignis eintritt, nämlich Über-Land-Lieferungen von Getreide aus der Ukraine, dann neigt man dazu, alle Entwicklungen auf diesen Faktor zu beziehen und darauf zurückzuführen." Für die sinkenden Preise sei das allerdings nicht bestimmend, betont Sinabell. Ebenso könne man nicht von einer "Überschwemmung" des Marktes mit Produkten aus der Ukraine sprechen. Zwar komme das Angebot aus der Ukraine für manche Produzenten, die Ware eingelagert und noch nicht verkauft haben, gewiss einer solchen Situation gleich.

"Die Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass große Unsicherheit besteht, das Getreide über die Schwarzmeerroute exportieren zu können. Das Abkommen mit Russland ist befristet und die Verlängerung nicht sicher", so der WIFO-Experte. Daher seien die Transportkapazitäten auf dem Landweg beziehungsweise über die Donau verstärkt worden. "Das führte zu einer Verlagerung der Verkehrswege und zur aktuellen Aufregung. Dieser wird auch Rechnung getragen, indem Schutzklauseln von der EU für die unmittelbaren Nachbarländer der Ukraine vorgesehen und umgesetzt wurden."

Heimische Marktteilnehmer äußern mit Blick auf die Situation in die Zukunft nach den kommenden Ernten dennoch Befürchtungen, dass dann - nach einer Erholung etwa der Maisproduktion Ungarns und weiterer Warenströme aus der Ukraine - Druck auf den heimischen Markt entstehen könne, wenn die Kapazitäten für den Transit in Zuschussregionen wie Italien dann knapp würden. Aufgrund einer schwachen Maisernte 2022 in der EU und insbesondere Ungarn, seien Mais und Futtergetreide aus der Ukraine ja durchaus gefragt gewesen. Dies könnte sich aber ändern, wenn beide Regionen in einen Exportwettbewerb über die Preise treten müssten. Dies führe dann dazu, dass sich hierzulande die Basis für Ableitungen von physischen Preisen von der Euronext ins Negative drehe. Gleichzeitig weist man aber auch darauf hin, dass der Verordnungsentwurf für die Verlängerung der Zollfreiheit von Ukraine-Exporten in die EU für den Fall von Marktverwerfungen Klauseln für die Anwendung von Sondermaßnahmen enthalte. Davon müsste dann im Ernstfall auch Gebrauch gemacht werden.

Euronext-Weizen in Seitwärtsbewegung - Mais schwächer und Raps fester

Vom Freitag voriger Woche bis Donnerstag dieser Woche bewegte sich der Schlusskurs des für die neue Ernte stehenden September-Weizenkontrakts an der Euronext seitwärts von 222,50 Euro/t auf 222,25 Euro/t. Die vermeintliche russische Blockade ukrainischer Exporte, bessere US-Exportdaten und die Rückkehr von Spekulanten an die Terminmärkte auf der Jagd nach Schnäppchen sorgen am Dienstag für einen kurzzeitigen, kräftigen Ausschlag nach oben. Gewinnmitnahmen sorgen aber umgehend wieder für eine Korrektur. An den US-Börsen entwickelten sich die Kurse der verschiedenen Weizenqualitäten unterschiedlich mit den stark differierenden Aufwuchsbedingungen und Bonitierungen. Jedenfalls wurde das seltene Phänomen berichtet, dass Verarbeiter aus den USA 210.00 t Weizen in der EU - dem Vernehmen nach aus Deutschland und Polen - eingekauft hätten.

Der Deutsche Raiffeisenverband DRV geht in seiner jüngsten Schätzung von einer Getreideernte der Bundesrepublik von 43,2 Mio. t und einer Rapsernte von 4,3 Mio. t aus. Beide Mengen entsprächen laut DRV dem Vorjahresniveau.

Mais zur Lieferung im Juni schwächte sich an der Euronext in einem allgemein wegen der erwarteten Überschusssituation bearishen Umfeld im Wochenabstand leicht von 220,75 Euro/t auf 218,75 Euro/t ab.

Raps mit Fälligkeit August - also aus Ernte 2023 - konnte sich trotz der Bärenstimmung bei Ölsaaten von 395,75 Euro/t auf 407,00 Euro/t befestigen. Laut Internationalem Getreiderat IGC werde die EU demnach 2023/24 bei rund 20 Mio. t Rapsernte mit 6,4 Mio. t geringfügig weniger als im laufenden Wirtschaftsjahr mit 6,50 Mio. t importieren müssen. Allerdings nahm der IGC seine Exportprognose zum Vormonat um 300.000 t zurück. 3,0 Mio. t Raps soll die EU aus der Ukraine beziehen, nachdem von dort 2022/23 nur 2,7 Mio. t kommen. Die ukrainische Landwirtschaft soll zur Ernte 2023 massiv von der Getreide- und Maisproduktion auf die Erzeugung der lukrativeren und leichter zu transportierenden Ölsaaten umsteigen.

China indes drosselt seine Sojaeinfuhren vom Weltmarkt und steigt auf den zuletzt billiger gewordenen Weizen um. Zudem erwartet es eine große Weizenernte. Starke Konkurrenz mit Preisdruck im Sojaexport durch die Rekordernte Brasiliens, schwache Nachfrage nach dem eigenen Angebot, Verunsicherung von Investoren durch die Schuldenkrise und wenig Risikobereitschaft vor einem langen Feiertags-Wochenende belastete zuletzt die Sojabohnenkurse an der CBoT.

Brotweizenmarkt in Österreich hat sich leicht belebt

Der Kassamarkt für Brotgetreide in Österreich habe sich leicht belebt und es seien zuletzt doch kleinere Mengen bewegt worden, wobei sich die Preise laut Marktteilnehmern an den unteren Rändern der Preisbänder an der Wiener Produktenbörse orientiert hätten. Dies zeigt sich etwa an der am Mittwoch dieser Woche ermittelten aktuellen Mahlweizennotierung. Diese entspricht mit 205 Euro/t exakt der unteren Notierung der Vorwoche, wobei da das Preisband eine Breite von 23 Euro bis zu 228 Euro/t aufgewiesen hat.

Auch Premiumweizen sei gehandelt worden. Mit jedem neuen Regenfall verstärkte sich der Eindruck einer großen Ernte mit niedrigen Proteinwerten. So versuchten auf Käuferseite Marktteilnehmer Qualitätsreserven für das kommende Wirtschaftsjahr anzulegen, wobei aber gleichzeitig der Lagerraum knapp sei. Auf Verkäuferseite wiederum würden eine gewisse Nervosität und Abgabebereitschaft zunehmen, weil man hier einen weiteren Preisverfall befürchtet.

Für die neue Ernte schließe der Handel mit Landwirten dem Vernehmen nach Kontrakte mit Preisableitungen von den Notierungen an der Euronext ab.

Kaum Kaufinteresse herrsche am Maismarkt - im Gegenteil, so heißt es, hätten Verarbeiter Kontrakte über den gesunkenen Bedarf hinaus abgeschlossen und versuchten nunmehr, sich aus deren Erfüllung herauszuwinden. In Ungarn setze die Orban-Regierung auch weiterhin die EU-Verordnung zu Ukraine-Exporten nicht um und blockiere mit Ausnahme von Transit alle Lieferungen - auch die vor dem 2. Mai kontrahierten. (Schluss) pos

Copa-Cogeca und EU-Agrarwetterdienst sehen 2023 bessere Ernte in der EU

Regenüberschuss von Irland bis zur Ukraine - Dürre auf Iberischer Halbinsel und im Maghreb

Brüssel/Wien, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Die EU-27 soll 2023 dank höherer Hektarerträge trotz einer um 3,8% kleineren Anbaufläche mit 277 Mio. t um 4,6% mehr Getreide ernten als 2022, so die Landwirte- und Genossenschaftsverbände Copa und Cogeca in ihrer Ernteschätzung. Die Ernte bleibt aber dennoch leicht unter dem fünfjährigen Durchschnitt. Einen ähnlich positiven Trend sehen sie bei Ölsaaten (34,2 Mio. t; +8,2%; +14,4% zu den vergangenen fünf Jahren) und Eiweißpflanzen (4,0 Mio. t; +5%). Gute Ertragsaussichten für die Ernte 2023 sieht auch das jüngste MARS (Monitoring Agricultural Resources)-Bulletin des Wissenschaftlichen Dienstes der Europäischen Kommission (JRC Joint Research Center). Die Durchschnittserträge aller Getreidearten sollen demnach mit 5,60 t/ha unverändert zum April-Report um 3% über dem Fünfjahresdurchschnitt zu liegen kommen.

Copa und Cogeca führen das Ertragsplus im laufenden Jahr vor allem auf höhere Maiserträge zurück, wodurch sich die Erntemenge zum Vorjahr 21,7% auf 62,7 Mio. t erholen soll. Der EU-Agrarwetterdienst schätzt demgegenüber den Hektarertrag von Mais unverändert zum Vormonat mit 7,64 t um 29% über dem des Vorjahres und um 2% über dem Schnitt der letzten fünf Jahre. Österreich erreiche dabei mit 10,6 t/ha ein Plus von 8% zu den vorjährigen Maiserträgen und liege damit auf dem Fünfjahresmittel.

Neben größerer Maisproduktion auch mehr Weichweizen und Ölsaaten

Die Produktion von Weichweizen setzen die Verbände mit 128,5 Mio. t um 2,78% größer als 2022 an, die von Gerste soll hingegen um 2,3% auf 49,4 Mio. t und die von Durum um 7,1% auf 4,2 Mio. t abnehmen. Damit entfallen auf die gesamte Weizenproduktion der Union 135,7 Mio. t (+2,3%). Roggen soll sich demnach um 1,0% auf 7,9 Mio. t verbessern ebenso wie das gesamte Futtergetreide um 6,9% auf 141,5 Mio. t. Mit 19,8 Mio. t erwarten Copa und Cogeca 2023 um 3,6% mehr Raps, mit 10,9 Mio. t um 18,5% mehr Sonnenblumen sowie mit 3,42 Mio. t um 9,7% mehr Sojabohnen. Dabei nimmt aber die Rapsfläche neuerlich um 2,6% ab, während die von Sonnenblumen um 20,7% ausgedehnt wird.

Das MARS Bulletin schätzt einen jeweils um 4% zum Vorjahr und zum fünfjährigen Mittel höheren Hektarertrag von Weichweizen bei 6,01 t (+1% zum Vormonat), wobei dieser in Österreich mit 5,51 t/ha um 5% unter dem Vorjahr und 1% unter dem Fünfjahresschnitt bleiben soll. Wintergerste soll demnach unionsweit mit 6,00 t/ha um jeweils 1% mehr als 2022 und im April sowie 4% mehr als in den fünf Jahren anfallen. In Österreich sollen es mit 6,94 t/ha Wintergerste 1% mehr als im Vorjahr und 6% mehr als in den vergangenen fünf Jahren werden.

Wetter regional unterschiedlich - von Regenüberschuss bis Dürre auf Iberischer Halbinsel

Laut JRC haben sich die Prognosen für Weizen, Wintergerste, Raps und Erdäpfel zum Vormonat leicht verbessert und die für Durum, Sommergerste, Roggen, Zuckerrüben und Sonnenblumen verschlechtert. Bei insgesamt guter Ertragslage in der Union waren die Aufwuchsbedingungen im abgelaufenen Monat regional und für die einzelnen Kulturen unterschiedlich.

Demnach verzeichnete der Gürtel von Irland ostwärts bis nach Bulgarien und darüber hinaus bis in die Ukraine einen Regenüberschuss und teilweise unterdurchschnittliche Temperaturen. Der Regenüberschuss hat zwar die Wasserversorgung der Pflanzen verbessert und Bodenfeuchtigkeit sowie Grundwasserspiegel in den meisten Regionen erstmalig in diesem Jahr auf ein vorteilhaftes Niveau angehoben, doch haben vielerorts niedrige Temperaturen die Frühjahrsaussaat und andere Feldarbeiten verzögert. Somit haben unter dem Strich Winterungen profitiert und Sommerungen nachteilige Bedingungen erlitten. Auf der Iberischen Halbinsel - in Spanien und Portugal - sowie auch in den nordafrikanischen Maghreb-Ländern - Marokko, Algerien und Tunesien - hat sich die Dürre verschlimmert. Dadurch sollen dort die Erträge sogar noch unter die schlechten Werte des Vorjahres fallen. Damit stimmen Copa und Cogeca überein. Sie sprechen davon, Spanien werde ernsthaft von einer Dürre heimgesucht, die die Getreideernte des Landes um nahezu 9 Mio. t schädige. (Schluss) pos

IGC: 2023/24 schmelzen Weizenreserven und wachsen die von Mais und Soja

Getreide- und Ölsaatenpreise seit April um 7% weiter auf 23-Monate-Tief verfallen

London/Wien, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Der Internationale Getreiderat (IGC) in London hebt im Grain-Market-Report (GMR) vom Mai aufgrund einer sich immer üppiger darstellenden Maisernte Brasiliens die gesamte globale Getreide- und Maiserzeugung 2022/23 zum Vormonat um 2 Mio. t an. Daraus resultiert zusammen mit ebenfalls höher angesetzten Anfangsbeständen bei einer unveränderten Bedarfsschätzung eine um 5 Mio. t höhere Endlagerschätzung, wobei es im laufenden Wirtschaftsjahr immer noch zu einem Lagerabbau um 9 Mio. t oder 2% - insbesondere beim Mais - kommt.

In der Prognose für 2023/24 überwiegt ein zum Vormonat stärkerer Lagerabbau beim Weizen einen größer geschätzten Bestandsaufbau beim Mais, sodass nunmehr ein weiterer Lagerabbau beim gesamten Getreide von 8 Mio. t oder 1% nach 3 Mio. t in der Vormonatsprognose zu Buche steht. Trotz einer Rekordernte sollen die Getreidevorräte der Welt auf den niedrigsten Stand seit neun Jahren fallen. Der Gesamtindex der vom IGC erhobenen Getreide- und Ölsaatenpreise sank indes zum Vormonat mit der Ausnahme von Reis um 7,0% weiter auf ein 23-Monate-Tief und im Jahresabstand um 27,3%.

Welt-Getreidelager schmelzen 2023/24 auf niedrigsten Stand seit neun Jahren

Während 2022/23 die Getreideproduktion der Welt erstmalig seit fünf Jahren - und zwar um 1,7% - abnimmt, soll sie sich 2023/24 um denselben Wert auf den Rekord von 2.294 Mio. t erholen. Dabei kehren sich die Trends des Wirtschaftsjahres 2022/23 signifikant um: So soll die Welt 2023/24 um 20 Mio. t beziehungsweise 2,5% weniger Weizen ernten, aber um 5,5% oder 64 Mio. t mehr Mais einfahren. Um 1,7% mit dem stärksten Plus von 2,7% in der Verfütterung soll der Getreideverbrauch kommende Saison zulegen, nachdem er sich im laufenden Wirtschaftsjahr um 1,4% - auch vor allem in der Verfütterung - abschwächt. Daraus errechnet der IGC 2023/24 einen Lagerabbau um weitere 1,4% auf 580 Mio. t. Der niedrigste Lagerstand seit neun Jahren entspricht Reserven von gerade einem Viertel eines Jahresbedarfs.

Sojabestände nehmen zweites Jahr in Folge zu

Eine Rekordernte Brasiliens an Sojabohnen gleicht 2022/23 Produktionsausfälle anderswo wie in Argentinien aus und führt zu einer globalen Produktionssteigerung zum Vorjahr um 3,7% oder 13 Mio. t. Bei einem leichten Verbrauchsrückgang um 2 Mio. t oder 0,5% im Jahresabstand ergibt sich nunmehr ein Lageraufbau um 5 Mio. t oder 11,1%. Dabei soll das Welthandelsvolumen wegen der Importnachfrage aus Asien und auch Argentinien stark zunehmen. Argentinien zählt zu den großen drei der Sojaexporteure auf der Welt und führt vor allem Schrot auf den Weltmarkt aus. Um nach einer Missernte Lieferverpflichtungen erfüllen und die Ölmühlen am Laufen halten zu können, muss Argentinien seinerseits aber heuer mehr als 9 Mio. t Sojabohnen importieren. 2023/24 soll die Sojaproduktion Brasiliens noch weiter zulegen und damit die globale Erzeugung mit einem Jahresplus von 9% die Rekordmarke von 403 Mio. t erreichen. Der Verbrauch solle zwar auch um 7% anwachsen, es komme aber im neuen Wirtschaftsjahr dennoch zu einem substanziellen Lageraufbau um 14 Mio. t oder 28%.

Ernten und Exporte der Ukraine brechen gegenüber Vorkriegszeit ein

Der Rat schätzt, dass sich die Getreideproduktion 2023/24 der Ukraine gegenüber der Vorkriegssaison 2021/22 von 86,7 Mio. auf 47,7 Mio. t nahezu halbiert (-45%) und gegenüber 2022/23 um mehr als ein Fünftel einbricht. In etwa ebensolchem Ausmaß schrumpfen die ukrainischen Getreideexporte seit 2021/22 um 47% und zu 2022/23 sogar um 36%. Dabei fallen die Ernten von Weizen seit 2021/22 von 33,0 Mio. t um 39% auf 20,2 Mio. t und dessen Export um 42% von 18,9 Mio. t auf 11,0 Mio. t zurück. Bei Mais beträgt das Produktionsminus in diesem Zeitraum 50% (von 42,1 auf 21,0 Mio. t) und der Exporteinbruch 44% (von 27,0 auf 15,0 Mio. t). Nachdem die Maisernte der EU sich 2023/24 von heuer 52,8 Mio. t auf 65,1 Mio. t erholen dürfte, würde sich damit ihr Import im Jahresabstand von 26,3 auf 16,9 Mio. t verringern.

EU trotz größerer Ernte mit enger Weizenbilanz 2023/24 - China hortet Lagerbestände

Auch an Weizen könne die EU im kommenden Wirtschaftsjahr nach 133,8 Mio. t mit 136,8 Mio. t mehr einbringen und auch mehr auf den Weltmarkt ausführen (36,3 Mio. t nach 33,9 Mio. t). Die Weizenbilanz der Union ist im Gegensatz zu global komfortablen 34,09% Endlageranteil am Verbrauch mit Reserven für 12,29% von Eigenbedarf und Export sehr eng. Führender Weizenexporteur bleibe 2023/24 Russland mit 43,7 Mio. t (2022/23: 45,1 Mio. t), nachdem die Ernte nach dem Rekord von 95,4 Mio. t auf 83,6 Mio. t zurückgehen soll. Den Löwenanteil der

Getreidevorräte hortet China mit fast zwei Dritteln der weltweiten Maisbestände und mehr als der Hälfte der Bestände von Weizen. Diese Mengen bleiben dem Weltmarkt und der Versorgung der Zuschussregionen Afrikas und Asiens praktisch vorenthalten und stellen die Versorgungsbilanzen der Welt deutlich enger dar, wenn man das Reich der Mitte herausrechnet.

Mais zieht Getreide- und Ölsaatenpreise seit April um 7% auf 23-Monate-Tief hinunter

Ein in den letzten Wochen weiter beschleunigter Preisverfall vor allem von Mais zog im Monatsabstand die im gesamten Getreide- und Ölsaatenindex (GOI) des IGC erfassten Preise um 7,0% auf ein 23-Monate-Tief hinunter. Im Jahresabstand beträgt der Preisverlust 27,3%. Lediglich die Reispreise legten zum Vormonat um 1,9% und zum Vorjahr um 15,8% zu. Der Subindex von Weizen verlor gegenüber April 2,6% und gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 37,5%, wobei unterschiedliche Ertrags- und Qualitätsaussichten für regionale Differenzierungen sorgten. Angeführt von einem tiefen Fall in Brasilien verloren die Maispreise im Monatsabstand 13,5% und gegenüber dem Vorjahr um 28,2%. Sie fielen auf den tiefsten Wert seit Dezember 2020. Die bearishen Marktdaten drückten den Subindex der Ölsaaten-Exportpreise seit April um 8,1% und im Zwölfmonateabstand um 24,2%. (Schluss) pos

E10-Benzin an heimischen Tankstellen seit April

Pernkopf, Mühleisen, Schmerold: Bio-Fuels statt ständig neue Verbote

St. Pölten, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Mit der Novelle der Kraftstoffverordnung Anfang 2023 haben die Tankstellen in Österreich seit April von E5- auf E10-Superbenzin 95 umgestellt. Das für den gesamten österreichischen Bedarf benötigte Bio-Ethanol kann von der Agrana in der Bioraffinerie in Pischelsdorf (NÖ/Bezirk Tulln) hergestellt werden, wie das Unternehmen betont. "Wir haben diesen Schritt schon lange gefordert, weil er sowohl der Umwelt als auch der heimischen Wirtschaft hilft", erklärt NÖ LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** gemeinsam mit Agrana-CEO **Markus Mühleisen** und ÖAMTC-Direktor **Oliver Schmerold**

Bio-Ethanol ist ein aus landwirtschaftlichen Reststoffen gewonnener Alkohol, der beim Verbrennen in Ottomotoren ähnliche Eigenschaften hat wie Benzin, jedoch eine deutlich bessere CO2-Bilanz hat. "Gewinner der E10 Einführung ist die österreichische Klimabilanz. Denn schon bisher bedeutete E5 Beimischung eine jährliche Treibhausgasreduktion von 200.000 t im heimischen Straßenverkehr. Mit E10 werden die Emissionen nochmals deutlich gesenkt", erklärt Mühleisen.

Schon bisher habe die Agrana in Pischelsdorf jährlich rund 250.000m³ Bio-Ethanol hergestellt, und zwar nicht aus Brotgetreide, sondern als Nebenprodukt bei der Herstellung von Weizeneiweiß und -stärke. Bislang musste allerdings mehr als die Hälfte der Produktion exportiert werden. "Statt wertvollen Bio-Treibstoff weiterhin ins Ausland zu exportieren, kann er jetzt sofort im Inland genutzt werden. Energie aus der Heimat, statt aus Russland oder von den Saudis", so Pernkopf und bekräftigt: "Wir setzen auf positive Technologie-Lösungen statt Verbrenner-Verboten, Beschränkungen oder Schikanen. Wir setzen auf Bio-Fuels made in Niederösterreich."

Neben Österreich ist E10 in Europa in 15 Ländern wie etwa Deutschland oder Frankreich verfügbar. "Die E10-Beimischung ist ein wichtiger Schritt in der Mobilität, es wäre zukünftig sogar eine noch weitere Erhöhung auf E20 wünschenswert", so Schmerold.

In Pischelsdorf wird das eingesetzte Getreide zu 100% verwertet: Zunächst wird Weizenstärke hergestellt. Die ungenutzt bleibenden Rohstoffbestandteile gehen dann in die Ethanolerzeugung sowie in die Herstellung von gentechnikfreiem Eiweißfuttermittel. Letzteres ersetzt den EU-Import von rund 200.000 t gentechnisch verändertem Sojaschrot aus Übersee. Gluten, essentiell in der Backwarenherstellung, und biogenes CO₂ für die Getränkeindustrie, seien weitere Koppelprodukte aus der Bioraffinerie Pischelsdorf. "Wir sind sehr stolz auf das hier umgesetzte Konzept einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft. Unser Ziel ist - nicht nur hier - sondern an allen unseren Produktionsstätten durch optimale Nutzung von Synergien eine größtmögliche Verwertung der eingesetzten Rohstoffe zu erreichen", beteuert Mühleisen.

In die Errichtung der zwei Weizenstärkeanlagen und einer Bioethanolanlage in Pischelsdorf hat Agrana nach eigenen Angaben 300 Mio. Euro investiert. Gleichzeitig seien rund 300 Arbeitsplätze geschaffen worden. (Schluss)

Kontingente für Saisonarbeiter werden um 1.000 Plätze erhöht

102 zusätzliche Stellen für die Landwirtschaft

Wien, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Nach dem eklatanten Arbeitskräftemangel im Tourismus- und Landwirtschaftsbereich hat Arbeitsminister **Martin Kocher** die Kontingente für Saisonarbeitskräfte per Verordnung um weitere 1.000 Plätze erhöht. Ein Großteil davon ist für den Tourismus reserviert, weil es laut Kocher hier deutlich größere Engpässe gebe. "Die Saisonkontingente wurden in den vergangenen Jahren aufgrund des Arbeitskräftemangels kontinuierlich erhöht. "Mit weiteren 1.000 Saisonarbeitsplätzen können wir einen kleinen aber entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass die Tourismusbetriebe in der bereits gut gebuchten Sommersaison ausreichend Personal finden. Mit der Aufstockung wollen wir aber auch landwirtschaftliche Betriebe in der Erntezeit unterstützen", so Kocher.

Konkret werden die Saisonkontingente im Tourismus um 898 Plätze, von 3.389 auf 4.287 Plätze erhöht. In der Landwirtschaft beträgt die Erhöhung 102 Kontingentplätze (von bis dato 3.060 auf 3.162 Plätze). "Damit verfügen wir im Tourismus und in der Landwirtschaft mittlerweile über weit mehr als 7.000 Saisonarbeitsplätze im Rahmen der Kontingentregelung. Davon profitieren nicht nur die Unternehmen, sondern etwa auch Kundinnen und Kunden in der Gastronomie oder von Beherbergungsbetrieben", erklärt Kocher.

"Die Bundesregierung hat in der Vergangenheit bereits zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen. Mit der verbesserten Stammsaisonierregelung schafften wir mehr Planungssicherheit für unsere Betriebe. Mit der aktuellen Ausweitung der Saisonkontingente werden wir einen weiteren Schritt setzen, um der Personalnachfrage gerecht zu werden", so Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**

Bereits im Sommer 2022 wurde um zusätzliche 1.000 Plätze aufgestockt. Aufgrund der hohen Personalnachfrage vor allem in den Hochphasen der Saison sei es jedoch wichtig, sämtliche Hebel in Bewegung zu setzen, um den Fachkräftebedarf zu decken, so Kocher. (Schluss)

Schweinemarkt: Historisch niedriges Angebot in Österreich

Notierung legt um 5 Cent zu

Wien, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Nach zehn Wochen mit weitgehend stabilen Preisen, ausgenommen Frankreich, kommt wieder Belebung in das Notierungsgeschehen. Ausgehend von Deutschland (+5 Cent), wo die Fleischbranche schönwetterbedingt zusätzlichen Rohstoff für die Produktion von Grillartikel ordert, ziehen mehrere Mitgliedstaaten der EU in ähnlicher Dimension die Preisschraube an. Das quer durch die EU deutlich unterdurchschnittliche Angebot an schlachtreifen Schweinen ermöglicht, trotz historisch hoher Preisniveaus und inflationsbedingtem Kaufverhalten auf Handels- und Verbraucherseite, diese Entwicklung.

In Österreich ist das aktuell anfallende Schlachtschweineangebot nicht bedarfsdeckend. Hintergrund dieser Verhältnisse ist das geringste Angebot heimischer Schweine in den letzten 20 Jahren. Nicht kostendeckende Ferkelpreise der letzten zwei Jahre sowie die neue, strenge Tier- und Umweltschutzgesetzgebung ließen und lassen reihenweise Sauenhalter das "Handtuch werfen", berichtet **Johann Schleder**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Das bei rund 80% liegende Schlachtschweineangebot an der heimischen Schweinebörse war schnell vergriffen. Feste und Feierlichkeiten zum Pfingstwochenende haben wohl die Lagerbestände in der Fleischwirtschaft einschmelzen lassen. Vor diesem Hintergrund musste die Abnehmerseite die Preisforderung seitens der Landwirtevertreter zur Kenntnis nehmen und die Mastschweine-Notierung auf 2,44 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 2,34 Euro) anheben. Der Ferkelpreis beträgt weiterhin 3,90 Euro/kg. (Schluss)

Nach Ölkürbis nun auch massive Krähenschäden in der steirischen Landwirtschaft

Bäuerinnen und Bauern sähen Mais bereits das dritte Mal nach

Graz, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Viele steirische Ackerbauern kämpfen nach großen Aufgangsproblemen beim Ölkürbis durch Überschwemmungen und Starkregen nun auch noch mit Krähenfraß in den Maisfeldern. "Wir haben heuer ungeheuer viele stark betroffene Landwirte. Zum Teil säen sie ihren Mais bereits zum dritten Mal, und das trifft vor allem die bereits schwer geschädigten Kürbisbauern", sagt **Arno Mayer**, Pflanzenbaudirektor der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark. Aufgestellte Vogelscheuchen und persönliche Anwesenheit zeigten kaum Wirkung. "Denn nach wenigen Minuten beginnt das Spiel von vorne", so Mayer.

Besonders betroffen sind Landwirte im Grazer Feld, in den Bezirken Leibnitz und Weiz sowie in der Obersteiermark. Bio-Gemüsebauer Bernhard Gogg im Grazer Feld versucht etwa durch Lautsprecher mit Solarpaneelen die Krähen von seinem Salat, Fenchel und Speisekürbis zu vertreiben. Landwirt Rupert Hütter im Bezirk Weiz musste seinen wertvollen Saatmais-Bestand umbrechen, um soweit es noch möglich ist eine weniger ertragreiche Alternativkultur anzubauen. Doch die Nässe und der Dauerregen verzögern auch dies. Im Bezirk Leibnitz etwa läuft bei Kammerobmann Christoph Zirngast mittlerweile das Handy heiß. Und in der Obersteiermark haben Schwärme von Krähen frischgewickelten Siloballen zuhauf zerstört.

Alljährlich richten die Krähen massive Schäden in der Landwirtschaft an, die häufig bis in die Millionenhöhe gehen. Heuer dürften die Krähenschäden noch extremer werden, geht die LK Steiermark davon aus. (Schluss)

Rinderzucht Austria zeigt Langstreckentransporter auf Messe in Wieselburg

Fakten und volle Transparenz in oft kontroversiell geführter Diskussion

Wien, 26. Mai 2023 (aiz.info). - Über den detaillierten Ablauf von Langstreckentransporten von österreichischen Zuchtrindern informiert ein Team von Rinderzucht Austria auf der Wieselburger Messe, die von 1. bis 4. Juni 2023 stattfindet. Ein LKW mit Wasserversorgung, Temperatursensoren, Ventilatoren und einem GPS-Sensor zur permanenten Überwachung des Standortes kann im Rahmen der Messe drei Tage lang, von 1. bis 3. Juni, von den Messebesuchern besichtigt werden. "Mit derartigen Auftritten will die Rinderzucht Austria einerseits Vorurteile gegen Zuchtrinderexporte entkräften, andererseits zeigen, dass mit modernen Transportern und geschulten Fahrerinnen und Fahrern ein tierwohlgerechter Langstreckenexport funktioniert", erklärt Obmann **Sebastian Auernig**. Der Transporter wird auch heuer wieder von der Firma Tatjana und Gerhard Engel zur Verfügung gestellt.

Information und Platz für Diskussion

Der Rinderzucht Austria mit den Zuchtverbänden und den heimischen Exportfirmen sei es seit Jahren ein großes Anliegen, dass die exportierten Zuchtkalbinnen bei bester Gesundheit auf den internationalen Betrieben ankommen. Zudem hat Rinderzucht Austria von 2019 bis 2021 vier Langstreckentransporte begleitet und ausführlich mit Bild- und Videomaterial dokumentiert. Daraus entstanden ist ein Film über einen Kälbertransport ins spanische Vic sowie über einen Langstreckentransport für Zuchtkalbinnen nach Baku, Aserbaidschan. Bisher wurden beide Kurzvideos 150.000 Mal aufgerufen. Die Videos sind auf YouTube über den Kanal der Rinderzucht Austria unter <https://youtube.com/@RinderzuchtAustria> verfügbar. Die Dokumentation über den Langstreckentransport von Freistadt nach Baku ist unter <https://youtu.be/Ez8Z-f9yO3g> zu finden.

Wie läuft ein Langstreckentransport ab

Wie Rinderzucht Austria betont, werden die Zuchtrinder vor der Verladung von den heimischen Amtstierärzt:innen lückenlos auf ihre Tiergesundheit überwacht. Der Transport erfolge unter der permanenten Beaufsichtigung "kompetenter" Fahrer:innen, die ihre Fracht im Sinne des Tierwohls und der strengen gesetzlich vorgeschriebenen Pausen und mit ausreichend Einstreu an Bord versorgen. Während der erforderlichen 24 Stunden-Pause an den von der EU zertifizierten Kontrollstellen stehe den Tieren ein gut eingestreuter Laufstall, Futter und frisches Wasser zur Verfügung. Das Abladen bei den Zielbetrieben müsse gefilmt und könne jederzeit im Nachhinein von der Behörde kontrolliert werden. (Schluss)